

9. Mai 2015 Rainer Pohl leitet Selber AWO

Der bisherige Vorsitzende Erich Kauper fungiert als Stellvertreter. Lob gibt es in der Versammlung auch vom Oberbürgermeister.

Von Michael Meier

Selb – Rainer Pohl leitet ab sofort die Geschicke des Ortsvereins Selb der Arbeiterwohlfahrt. Er löst damit den langjährigen Vorsitzenden Erich Kauper ab. Der im Jahr 1945 gegründete AWO-Ortsverein kann heuer 70-jähriges Bestehen feiern, gleichzeitig wird der Kindergarten 50 Jahre alt. Erich Kauper hatte zur Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Blockhütte“ zahlreiche Mitglieder, Ehrengäste und Jubilare begrüßt.

Aktuell zählt der Ortsverein 99 Mitglieder, wobei Kauper auf einen Rückgang verwies, denn im vergangenen Jahr habe die Selber AWO von sechs Mitgliedern Abschied nehmen müssen, fünf Mitglieder seien wegen eines Ortswechsels aufgetreten. Der Vorsitzende berichtete von vier Vorstandssitzungen 2014 und gab bekannt, nicht mehr als Vorsitzender zur Verfügung zu stehen.

Nach den Neuwahlen setzt sich das Führungsteam folgendermaßen zusammen: Vorsitzender ist Rainer Pohl, sein Stellvertreter Erich Kauper. Um die Kasse kümmert sich weiterhin Heidi Sailer, Monika Huscher bleibt Schriftführerin, ihr Vertreter ist Martin Huscher. Horst Pecher und AWO-Kreisvorsitzender Klaus Fichter sind Revisoren. Ria Wanner, Theo Tauer, Klaus Wotzka, Ursula Richter,



Das neue Führungsteam des AWO-Ortsvereins Selb: Vorsitzender ist jetzt Rainer Pohl (sitzend, ganz rechts), Erich Kauper (sitzend, Zweiter von links) ist sein Stellvertreter. Foto: Meier

Sabine Müller, Hermann Strobel und Klaus Wagner gehören dem neuen Beirat an.

Heidi Sailer verwaltet im AWO-Büro als geringfügig Angestellte die verschiedenen Einrichtungen mit insgesamt 13 Beschäftigten. Sie ist unter anderem für die Organisation der Hausaufgaben- und Haushaltshilfen, für Lohnabrechnungen und Kassenführung von Ortsverein und Kindergarten zuständig. Zum AWO-Team gehören ferner drei Haushaltshilfen, vier Hausaufgabenhilfen, zwei Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen und eine Raumpflegerin.

Aber es gab nicht nur Positives zu vermelden. „Kinder sind unser höchstes Gut, sagt stets die hohe Politik. Aber das stimmt nicht mehr“,

betonte Erich Kauper und kritisierte, dass sich die öffentliche Hand extrem viel Zeit mit der Auszahlung der notwendigen Gelder lässt. „Uns fehlt dadurch das Geld für den Kindergarten, wir geraten daher immer wieder ins Minus“, so der Vorsitzende. Heidi Sailer verlas den Kassenbericht und verwies auf ein kleines Plus im Finanzhaushalt des Ortsvereins. Sie wurde von den Revisoren Horst Pecher und Rainer Pohl in ihrer Arbeit bestätigt.

Martin Huscher berichtete, dass der Kindergarten 2014 mit acht Krippen- und 16 Regelkindern voll besetzt gewesen sei. Sie wurden von zwei Erzieherinnen, einer Kinderpflegerin und einem Kinderpfleger betreut. „Heuer ist der Kindergarten

wieder komplett besetzt und es gibt bereits eine Warteliste für 2016“, so Huscher.

Rainer Pohl sagte, dass die Namen Marie und Georg Bauer untrennbar mit dem AWO-Ortsverein verbunden seien. Aufgrund der Verdienste trage das Sozialzentrum den Namen Marie Bauer. „Die AWO Selb hat neben den Kirchen in 70 Jahren zum Wohle der Menschen Sozialgeschichte geschrieben und erkennbare Zeichen gesetzt“, sagte Pohl.

Sozialdienstleiterin Elke Schertel vom Marie-Bauer-Seniorenheim kritisierte den Kampf mit allerlei Auflagen. „Das Alter, in dem sich die Menschen entscheiden, ins Heim zu gehen, wird immer höher. Die Zahl der Demenzerkrankungen steigt sehr stark an“, betonte Schertel und berichtete von zahlreichen Aktivitäten wie Faschingsveranstaltungen, Kunstausstellungen, Konzerten, Bastelarbeiten, Tanzvorführungen und kleinen Ausfahrten.

„Die Aufgabe der Arbeiterwohlfahrt war eine große und wird es immer sein.“ Oberbürgermeister Ulrich Pöttsch lobte den „unermüdlichen Fleiß“ des AWO-Ortsvereins. Das Ehrenamt bilde das Rückgrat der Stadt, und Selb sei hier gut aufgestellt. Deshalb habe der Stadtrat entschieden, die Gelder künftig zu gleichen Teilen zu verteilen.

Bezirksvorsitzender Rudolf Schober erklärte, die Abrechnungsphasen der öffentlichen Hand seien umgestellt worden, weshalb die Gelder nun verzögert fließen würden. Im Selber AWO-Zentrum, so Schober, gelte das Sprichwort: „Von der Wiege bis zur Bahre“.